

## Praktikumsbericht

Vom 15.02.21 - 12.03.21 habe ich ein vierwöchiges Pflichtpraktikum in der Kanzlei *Qivive* – einer deutsch-französischen Kanzlei für Wirtschaftsrecht mit Standorten in Köln, Paris und Lyon - absolviert. Erstmals in Kontakt gekommen bin ich mit besagter Kanzlei auf dem vom Frankreichbüro organisierten, ersten deutsch-französischen Studierenden- und Alumnitreffen vor etwas mehr als einem Jahr. Die Kanzlei *Qivive*, die sich vormals unter dem Namen *Epp & Kühl* einen Namen machte, war bei dem Alumnitreffen mit einem Stand vertreten.

Wenige Monate später - im Frühjahr 2020 - bewarb ich mich um einen vierwöchigen Praktikumsplatz am Pariser Standort der Kanzlei. Kurze Zeit später erhielt ich - zu meiner Überraschung - einen Anruf der Anwältin, welche in der Kanzlei unter anderem für die Praktikantenprogramme zuständig ist. Nach einem sehr angenehmen Telefonat auf französisch und einigen weiteren Tagen des Wartens erhielt ich die Zusage für den von mir erhofften Praktikumsplatz.

Im Herbst 2020 machte ich mich auf die Suche nach einer möglichen Unterkunft für die Zeit meines Praktikums. Da die Wohnsituation in Paris bekanntermaßen nicht gerade einfach ist, versuchte ich über Bekannte und Freunde eine mögliche Unterkunft in der französischen Hauptstadt zu finden. Gleichermäßen zeichnete sich zu diesem Zeitpunkt bereits ab, dass Corona auch im Frühjahr 2021 noch unseren Alltag bestimmen und nicht schon - wie von mir bei der Praktikumsfindung gehofft – überwunden sein würde. Trotzdem blieb ich optimistisch und suchte weiter nach einer in Frage kommenden Unterkunft. Als ich letztlich fündig wurde, entschloss ich mich glücklicherweise dazu, mit der Buchung abzuwarten, bis die Covid-19 Situation im Frühjahr abzuschätzen wäre. Da Frankreich und insbesondere Paris zu diesem Zeitpunkt extrem hohe Inzidenzen aufwiesen und Paris durch sehr strenge Ausgangsbeschränkungen Schlagzeilen machte, fragte ich mich zudem, ob eine solche Auslandserfahrung überhaupt eine Bereicherung darstellen würde. Zu diesem Zeitpunkt ging ich also davon aus, jeden Abend in meinem 9m<sup>2</sup> kleinen Wohnheimzimmer verbringen zu müssen und auch an den Wochenenden nicht von dem einmaligen Kulturangebot der Metropole profitieren zu können. Bis wenige Wochen vor Praktikumsbeginn war für mich also noch unklar, ob ich tatsächlich nach Paris reisen und das Praktikum antreten würde.

Zu meiner großen Erleichterung teilte mir die Kanzlei einige Wochen vor geplanter Abreise schließlich mit, dass ich das Praktikum auch in digitaler Form absolvieren könnte. Aufgrund meiner Bedenken nahm ich dieses Angebot sehr gerne an. In den darauffolgenden Tagen richtete ich meine technischen Geräte den Instruktionen der Kanzlei entsprechend ein.

Am ersten Tag des Praktikums lernte ich zunächst meine Mitpraktikanten und anschließend die Anwälte und Anwältinnen der Kanzlei kennen. Es herrschte durchweg und vom ersten Tag an eine sehr angenehme Arbeitsatmosphäre. Alle waren sehr darum bemüht, dass ich und meine Mitpraktikanten eine angenehme, aber lehrreiche Zeit haben. Auch die Vernetzung mit den in Präsenz arbeitenden Praktikanten funktionierte sehr gut und ich freue mich besonders darüber, dass ich noch immer mit einigen von ihnen in Kontakt stehe. Zumal ich nicht damit gerechnet habe, dass eine solche Vernetzung auch bei ausschließlich digitalem Kontakt möglich ist. Ferner ist mir direkt bei Praktikumsbeginn aufgefallen, dass tatsächlich jeder Beschäftigte der Kanzlei perfekt zweisprachig ist und die Atmosphäre gerade von jener Zweisprachigkeit lebt.

Zu meinen Hauptaufgaben gehörte das Recherchieren zu juristischen Fragestellungen aus dem deutschen und dem französischen Recht. Diese Recherchen wurden entweder für aktuelle Fälle oder wissenschaftliche Veröffentlichungen der Anwälte benötigt. Nach den ersten Tagen kannte ich mich auch auf den üblicherweise zu solchen Recherchen in Frankreich genutzten Plattformen aus, was die Recherchearbeit deutlich erleichterte.

Daneben bestand für mich die Möglichkeit, an verschiedenen von den Beschäftigten der Kanzlei organisierten Webinaren zu juristischen Themen rund um die Corona-Pandemie teilzunehmen oder diese sogar zu unterstützen. Teilweise war ich auch mit Anrufen in Gerichten oder Behörden beschäftigt. Neben den Rechercheaufgaben war ich regelmäßig mit dem Erstellen juristischer Gutachten betraut, welche ich anschließend den entsprechenden Anwälten vorstellte und so auch ein direktes Feedback erhielt. Auch übernahm ich mehrfach die Übersetzung juristischer Texte in die deutsche oder französische Sprache. Die übertragenen Aufgaben wurden zum Großteil in Einzelarbeit erledigt, ab und an haben wir aber auch mit mehreren Praktikanten zusammengearbeitet. Ich kann durchaus behaupten, dass mir während des gesamten Praktikums nie langweilig war und immer ausreichend – nicht aber zu viele – zu erledigende Aufgaben anstanden. Dabei wandten sich die Anwälte entweder direkt an mich oder sendeten potenzielle Aufgaben an einen Verteiler mit allen Praktikanten, sodass wir uns untereinander abstimmten, wer die jeweilige Aufgabe übernehmen kann.

Auch wenn ich ursprünglich nicht geplant hatte, später einmal als Anwalt zu arbeiten, kann ich nun behaupten, dass ich mir eine spätere Anwaltstätigkeit - insbesondere im deutsch-französischen Bereich - durchaus vorstellen könnte. Ich habe während des Praktikums sehr viel lernen können und konnte sowohl meine Französischkenntnisse als auch meine Kenntnisse des französischen Rechts ausbauen. Auch wenn es teilweise ernüchternd war, jeden Tag eine solch lange Zeit vor dem Bildschirm zu verbringen, bin ich sehr dankbar für das spannende Praktikum und die Möglichkeit dieses in digitaler Form zu absolvieren.